

Hausärztinnen und Hausärzte im Mittelpunkt



Dr. med. Philippe Luchsinger
Präsident Hausärzte Zürich

Geschätzte Leserinnen und Leser

Überwältigend: Der Artikel über die medizinische Grundversorgung ist mit einem bisher noch nie dagewesenen Resultat angenommen worden. 88 % der Stimmenden, über 2,4 Millionen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, haben «Ja» gestimmt. Ja dazu, dass die Hausärztinnen und Hausärzte im Mittelpunkt der Gesundheitsversorgung stehen sollen.

Das Vertrauen, das die Bevölkerung, das Sie alle uns Hausärztinnen und Hausärzten damit schenken, hat uns bestärkt und gefreut. Danke!

In der Eidgenössischen Verfassung steht nun klar und deutlich, dass unser Gesundheitssystem auf einer starken medizinischen Grundversorgung basieren muss, und dass die Hausärztinnen und Hausärzte dabei eine zentrale Rolle spielen. In einigen Punkten ist – dank des sogenannten Masterplans – die Forderung der Stärkung der Hausarztmedizin bereits Tatsache: die Erwähnung im

Medizinalberufegesetz, die Förderung der Forschung und der Lehre durch die Stärkung der universitären Institute für Hausarztmedizin, der Übergangszuschlag für die Laborleistungen. Weitere Schritte sollen folgen. Die Umsetzung der finanziellen Verbesserungen im Tarif ist dabei ein für uns Haus- und Kinderärzte entscheidender Schritt.

Natürlich ist so ein Resultat äusserst erfreulich, aber es übergibt auch Verantwortung: Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben die Hausärztin, den Hausarzt als Garant für eine optimale Grundversorgung gewählt. Sie hoffen darauf, dass wir uns dafür einsetzen, dass die medizinische Betreuung in der Schweiz für alle so gut wie nur möglich bleibt. Die Hausärztinnen und Hausärzte versprechen Ihnen: Wir werden uns auch weiter für Sie einsetzen. Wir werden alles geben, damit Patientinnen und Patienten im Mittelpunkt stehen – und nicht die Interessen von Versicherungen, staatlichen Stellen oder anderen.

Wir bleiben dran!

Engagement im Interesse der Sicherheit

Sicherheit in der medizinischen Versorgung ist ein zentrales Thema und sorgt immer wieder für Schlagzeilen. Mangelnde Einhaltung von Hygienevorschriften, falsche Diagnosen und Fehler bei der Medikamentenverabreichung sind nur einige der Themen, welche im Gesundheitswesen tätige Personen, aber auch Patientinnen und Patienten beschäftigen.

DR. MARGRIT LEUTHOLD



Dr. Margrit Leuthold
Geschäftsführerin Stiftung
Patientensicherheit Schweiz

Die Stiftung Patientensicherheit Schweiz, das anerkannte schweizweit tätige Kompetenzzentrum für Patientensicherheit, ist seit über 10 Jahren aktiv und leistet Beiträge, die Sicherheitskultur im Gesundheitswesen zu verbessern.

Einen wichtigen Beitrag können aber auch Patientinnen und Patienten selber leisten. Meist sind sie die einzigen, welche am gesamten Krankheitsverlauf immer dabei sind. Sie können sich am Behandlungsprozess aktiv beteiligen, indem sie sich informieren, bei Unsicherheiten aktiv nachfragen und intervenieren, wenn sie das Gefühl haben, dass etwas nicht stimmt. Die Beteiligung von Patientinnen und Patienten an der Patientensicherheit kann für die

betreuenden und behandelnden Personen eine Herausforderung darstellen. Wenn es jedoch gelingt, eine Kultur zu etablieren, die den Patientinnen und Patienten das Gefühl vermittelt, dass ihr Engagement erwünscht ist, so bringt dies für beide Seiten nur Vorteile. Im Folgenden nur einige der positiven Effekte:

- Fehlerprävention
- Vertrauensbildung
- Stärkung des Verhältnisses zu Patientinnen und Patienten
- sowie eine nach innen und aussen sichtbare Förderung der Sicherheitskultur

Die im Jahr 2012 veröffentlichte Broschüre **«Fehler vermeiden – Helfen Sie mit!»**¹⁾ fokussiert zwar auf die Patientensicherheit im Spital; viele Inhalte lassen sich jedoch auch auf die Praxis übertragen.

Mit dem kürzlich allen Hausarztpraxen in der Deutschschweiz zur Verfügung gestellten Leitfaden **«Telefon-Triage unter der Lupe»**²⁾, einem Praxisleitfaden für Ärztinnen und Ärzte und medizinische Praxisassistentinnen in der Grundversorgung, hat die Stiftung ein weiteres sehr wichtiges Thema aufgenommen, welches die an einer initialen Umfrage beteiligten Praxispartner identifiziert haben: Häufig sind relevante Sicherheitsrisiken (Medikationsprozesse, Untersuchungen und therapeutische Massnahmen, Diagnosestellung und Überwachung) auf die (Telefon-)Triage bei Kontaktaufnahme der Patienten mit der Praxis zurückzuführen. Die Broschüre hilft einer Arztpraxis, gemeinsam mögliche Sicherheitsrisiken zu identifizieren und entsprechend Massnahmen in den Abläufen, der Zusammenarbeit und Arbeitsumgebung zu ergreifen.

¹⁾ www.patientensicherheit.ch > Themen > Einbezug der Patienten > PATEM-Patientenempfehlungen

²⁾ www.patientensicherheit.ch > Publikationen > Infomaterial Schriften Bücher > Registrationsformular > Schriftenreihe Nr. 6 Telefon-Triage unter der Lupe

³⁾ www.patientensicherheit.ch > Leistungen > Pilotprogramme progress! > progress! Sichere Medikation

Mit dem vom Bundesamt für Gesundheit initiierten und weitgehend finanzierten Pilotprojekt «progress! Sichere Medikation an Schnittstellen»³⁾ schliesslich nimmt sich Patientensicherheit Schweiz unter anderem dem Medikamentenabgleich beim Spitaleintritt an.

Für eine nachhaltige Verbesserung der Sicherheitskultur sind alle Beteiligten, insbesondere auch Patientinnen und Patienten sowie medizinisches Personal, zentral.



Gefälschte Arzneimittel – eine echte Gefahr für Ihre Gesundheit

Fälschungen von Arzneimitteln stellen eine ernsthafte Gefahr für die Gesundheit dar. Ein kürzlich Verstorbener aus dem Jura erlag einem Herzstillstand, nachdem er sich über das Internet gekauftes Testosteron und Mastabol injiziert hatte. In den Industrieländern ist der Internetverkauf von Arzneimitteln die Hauptquelle für Arzneimittelfälschungen.

Laut WHO sind 50% der über das Internet illegal verkauften Arzneimittel gefälscht.

In den letzten Jahren wurde auch in der Schweiz ein bedeutender Anstieg von potenziell illegalen Arzneimittelimporten festgestellt. Trotz der Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure bleiben die Risiken bestehen. Jeder von uns muss also wachsam bleiben.

Was kann ich tun?

Online

- Antworten Sie nie auf Spam-Mails, die Arzneimittel anbieten.
- Geben Sie keine Informationen über Ihren Gesundheitszustand weiter.

Schützen Sie sich auf Reisen

- Packen Sie Ihre Reiseapotheke je nach Reiseziel.
- Nehmen Sie bei chronischen Erkrankungen mehr Arzneimittel mit, als Sie für die Dauer der Reise benötigen.
- Tragen Sie die ärztliche Verordnung immer auf sich.
- Konsultieren Sie immer eine Ärztin oder einen Arzt, bevor Sie Arzneimittel kaufen.
- Vergewissern Sie sich beim Kauf von Arzneimitteln, dass die Verpackung unversehrt ist und keine Auffälligkeiten zu sehen sind.

Und was, wenn es eine Fälschung ist?

- Beenden Sie die Einnahme eines Arzneimittels beim geringsten Zweifel.
- Teilen Sie jegliche Auffälligkeiten Ihrer Apotheke oder Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt mit.

Eine Information von

SANOFI

ZENTIVA
A SANOFI COMPANY

 **helvepharm**

Gemeinden engagieren sich für die medizinische Grundversorgung

Immer mehr Gemeinden machen sich Gedanken darüber, wie die medizinische Grundversorgung in ein paar Jahren aussehen wird. Die Ausgangslage ist meist dieselbe. Die Ärztinnen und Ärzte im Dorf stehen kurz vor der Pensionierung und die Nachfolge ist ungeklärt. Gesucht ist also eine möglichst schnelle Lösung.

THOMAS KERKER



Thomas Kerker
Leiter Marketing &
Produktion hawadoc AG

Die hawadoc AG berät Gemeinden in der Frage, wie die medizinische Grundversorgung sichergestellt werden kann. Dabei verfolgt sie einen ganzheitlichen Ansatz. Oft herrscht nämlich die Erwartung, dass eine Praxis eingerichtet werden muss und sich dann alles von alleine ergibt. Sicherlich sind die Räumlichkeiten ein wichtiger Faktor für die Ansiedlung neuer Ärztinnen

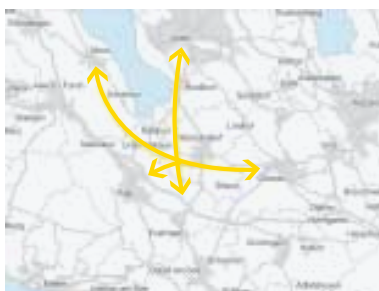
und Ärzte, doch ausschlaggebend sind in der Regel andere.

Zuallererst braucht es ein Konzept dafür, wie zeitgemässe Strukturen geschaffen werden können. Teilzeitarbeit und Arbeit im Angestelltenverhältnis müssen möglich sein. Ebenso muss sich die Belastung durch den Notfalldienst mit einer gesunden Work-Life-Balance vereinbaren lassen. Letztendlich muss natürlich mit Ausbildungsplätzen auch in den Nachwuchs investiert werden. Die

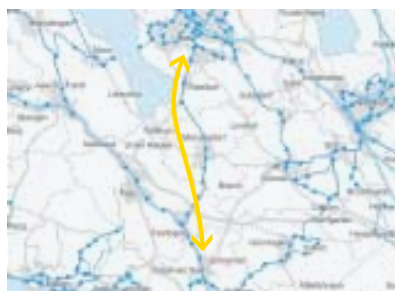
Umsetzung von alldem ist für eine Einzelpraxis eine grosse Belastung. Dazu braucht es Zusammenarbeit in der einen oder anderen Form, über Praxisbetrieb und Gemeindegrenzen hinweg.

Die Anforderungen an einen modernen Praxisbetrieb sind also bekannt. Jetzt braucht es eine sorgfältige Erhebung der Ausgangslage, woraus sich verschiedene Handlungsoptionen ableiten lassen. Dazu kann natürlich auch das Einrichten einer

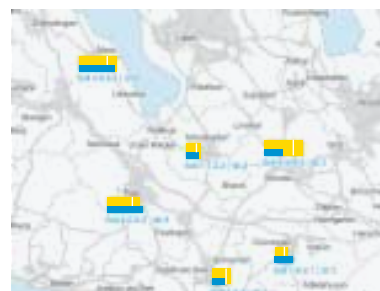
Bestandesaufnahme der medizinischen Grundversorgung am Beispiel Mönchaltorf



Zwei Achsen im Individualverkehr



Nord-Süd-Achse im öffentlichen Verkehr



Intakte medizinische Grundversorgung

Praxis gehören. Die Handlungsoptionen werden dann bewertet und daraus Ziele und Alternativen abgeleitet. So entsteht letztendlich ein konkreter Massnahmenplan. Das hilft nicht nur beim Verfolgen eines bestimmten Ziels. Ebenso wichtig ist das Risikomanagement und das rechtzeitige Einleiten von Alternativen.

Als Nächstes muss für die Umsetzung des entwickelten Konzepts eine Trägerschaft gefunden werden. Optimalerweise sind das Ärztinnen und Ärzte mit einem Zeithorizont von mindestens fünf Jahren. Sie müssen bereit sein, den Betrieb aufzubauen und zu übernehmen sowie Angestellte und eine Nachfolge zu finden. Sie tragen also das Hauptrisiko, und dem gilt es entsprechende Beachtung zu schenken. Mit einem

geeigneten Ausgleich zwischen Trägerschaft, Hauseigentümerschaft und Gemeinde sowie weiteren Partnern kann für alle Beteiligten eine Win-win-Situation geschaffen werden.

Schnelle Lösungen für die Praxisnachfolge sind also eher die Ausnahme. Vielmehr braucht es ein gutes Konzept, darauf abgestimmte Massnahmen und eine Trägerschaft für die Umsetzung. So kann die Nachfolgelösung zum gewünschten Erfolg führen. Unsere Erfahrung ist in jedem Fall, dass sich Interessierte für ein Gesamtpaket entscheiden.

hawaplus[®]
Services

Ärztliche Grundversorgung in Mönchaltorf langfristig sichern

Für die Gemeinde Mönchaltorf durfte die hawadoc AG ein Versorgungskonzept zusammen mit einem Praxiskonzept erarbeiten. Dank diesen weiss die Gemeinde genau, wie die medizinische Grundversorgung in optimaler Weise aussehen soll und welche Massnahmen zu ergreifen sind. Insbesondere kennt sie auch die Alternativen für den Fall, dass sich der eine oder andere Schritt nicht realisieren lässt.



Was tun im Notfall?

Notfälle treten meist in ungünstigen Momenten ein. Ihr Haus- oder Kinderarzt ist auch dann für Sie da. Wenden Sie sich im Notfall immer zuerst an Ihre Ärztin oder Ihren Arzt.

Schritt 1 Haus- oder Kinderarzt anrufen

Allgemeine Regel:

Rufen Sie Ihren Haus- oder Kinderarzt an! Zu jeder Zeit. Folgen Sie den Anweisungen des Anrufbeantworters, falls Ihre Hausärztin oder Ihr Hausarzt nicht erreichbar ist. In der Regel werden Sie an eine Stellvertretung verwiesen. Falls dies nicht möglich ist, siehe Schritt 2.



www.zgn.ch

Schritt 2 für Gebiet ZGN

Notfallnummer

Ärztefon 044 421 21 21



www.docnet-ärzte.ch

Schritt 2 für Gebiet DocNet Säuliamt

Notfallnummer

Ärztefon 044 421 21 21





Haus- und Kinderärzte

TG

Winterthur

Pfäffikon

SG

Hinwil

SZ

– Stadt Winterthur Notfallarzt:

052 203 00 00

– Notfallpraxis Kinderarzt: 0842 843 843

Notfallstation Kinderklinik:

0900 266 212 (CHF 3.23 pro Minute)

– Bezirk Andelfingen: 052 317 57 57

– Bezirke Bülach und Dielsdorf:

Ärztefon 044 421 21 21

Figure 1. The relationship between the number of species and the number of genera in the family *Chrysomelidae*. The number of species is plotted against the number of genera. The number of species is plotted against the number of genera. The number of species is plotted against the number of genera.

Notfallnummer

– Gemeinden Fehraltorf, Hittnau, Pfäffikon
und Russikon: 0848 222 444

- Gemeinden Fällanden, Greifensee, Schwerzenbach und Volketswil:

0900 940 000 (CHF 2.– pro Minute)

Notfallnummer

Gemeinden Bassersdorf, Brütten,
Dietlikon, Illnau-Effretikon, Lindau,
Nürensdorf, Wangen-Brüttisellen:
0848 99 11 22

www.1a-hausärzte.ch

Qualitätsentwicklung in der Hausarztpraxis

Die administrative Arbeit in der Hausarztpraxis hat in den letzten 20 Jahren exponentiell zugenommen. Kein Wunder, ist auch «Qualität» für viele Ärztinnen und Ärzte zu einem Reizwort verkommen – leider.

DR. MED. CHRISTOPH RAMSTEIN
ULRICH RIESEN

Da stand doch letztthin in einer Mitteilung eines kantonalen Hausarztverbandes unter anderem: «Gerade in Zeiten des Hausärztemangels müssen jegliche Auswüchse bzgl. Qualitätssicherung energisch bekämpft werden. Das bedeutet weniger Kontrollen, v. a. weniger sinnlose Qualitätskontrollen, weniger Wettbewerb im Gesundheitswesen.»

Zugegeben, Qualität ist schwer messbar. Sie kann aber nachgewiesen und beschrieben werden. Sie ist als Co-Produktion der Ärztin und des Arztes mit der Patientin und dem Patienten sowie verschiedenen Partnern im Gesundheitswesen zu verstehen, unter optimaler Nutzung der Ressourcen. Im Zentrum steht der Nutzen für Patientinnen und Patienten sowie die Patientensicherheit. Qualität ist eine dynamische, veränderbare Grösse – das bedeutet kontinuierliche Verbesserung mit Fokus auf die Prozesse. Deshalb reden wir von «Qualitätsentwicklung». Durch Quer- und Längsver-

gleiche können Verbesserungen sichtbar gemacht werden. Dadurch treten – aus unserer Erfahrung – bei den Ärztinnen und Ärzten anstelle von Aversion «fun and glory».

Dies war auch einer der Gründe, weshalb die **«Q-Initiative – gemeinsam für Qualität im Schweizer Gesundheitswesen»** von folgenden vier Partnern im Februar 2013 ins Leben gerufen wurde: Argomed Ärzte AG – MFA (Mehrfacharzt), EQUAM Stiftung – Q-Module, medswiss.net – QMN (quali-med-net) und der VEDAG (Verband deutschschweizerischer Ärztesgesellschaften) – QBM (Qualitäts-Basis-Modul). Sie hat zum Ziel, die zukünftige Zusammenarbeit der Partner so zu gestalten, dass

- die Qualitätsentwicklung in der ambulanten Medizin gefördert wird,
- die eigenen Angebote einem grösseren Markt zugänglich und bekannt sind,

- Verträge mit Dritten zur Promotion der Angebote möglich sind,
- unter ihnen ein regelmässiger Informationsaustausch gewährleistet ist,
- weitere Anstrengungen und Projekte, die in diesem Rahmen sinnvoll sind, umgesetzt werden.

Diese Ziele waren denn auch der Grund, weshalb wir Initiantinnen und Initianten der Q-Initiative auf die Ärztekasse zugegangen sind. Denn die Ärztekasse ist eine Genossenschaft von Ärztinnen und Ärzten, mit dem Ziel, diese bei ihrer täglichen Arbeit zu unterstützen. Da Tarife künftig mit Sicherheit an Qualität gebunden sein werden, ist ein vernünftiges Qualitätssystem auch im zentralen Interesse der Ärztekasse.



Dr. med. Christoph Ramstein
Co-Präsident VEDAG,
Projektleiter QBM



Ulrich Riesen
Direktor Marketing,
Ärztekasse Genossenschaft

Dass sich die Ärztekasse für das Thema Qualität interessiert, liegt auch im Auftrag, den sie nunmehr seit 50 Jahren erfüllt, begründet. So sollen die qualitativ hochstehenden Dienstleistungen die Ärztinnen und Ärzte von

Administrativarbeiten entlasten und ihnen damit die Möglichkeit geben, sich ganz ihrer medizinischen Tätigkeit zu widmen und dadurch auch die Qualität der Praxis zu beeinflussen. Die Q-Initiative wird durch die Ärztekasse ganz direkt unterstützt, indem Ärztinnen und Ärzte, die bei der Ärztekasse abrechnen und an einem der vier QMS der Q-Initiative teilnehmen sowie ihr kürzlich erworbenes Zertifikat oder Label vorweisen, einen Unterstützungsbeitrag erhalten.

Dies ist ein Beispiel für gelebte Co-Produktion.

EQUAM

EQUAM fördert die externe, unabhängige Qualitätssicherung in der ambulanten ärztlichen Versorgung. Als akkreditierte Zertifizierungsstelle, welche sich der Unparteilichkeit verpflichtet hat, verleiht EQUAM ein Qualitätszertifikat für Arztpraxen, das EQUAM-Label für medizinische Qualität und Patientensicherheit.

>> www.equam.ch

MehrFachArzt

MehrFachArzt zeichnet besonders kompetente Hausärztinnen und Hausärzte aus. Das Gütezeichen garantiert die breite ärztliche Aus- und Weiterbildung sowie die stetige Fortbildung, aber auch kompetentes Praxispersonal und eine gute Praxiseinrichtung. >> www.mehrfacharzt.ch

quali-med-net

quali-med-net erlaubt integrierten Ärztenetzwerken mit einem netzspezifischen Indikatorenset eigene gesetzte Qualitätsziele im Längsverlauf festzulegen, zu überprüfen und sich gleichzeitig im Quervergleich mit andern Netzwerken kompetitiv zu vergleichen. >> www.medswiss.net

VEDAG

QBM, das Qualitäts-Basis-Modul, macht die ärztliche Qualität in der Praxis sichtbar. Mit QBM können Ärztinnen und Ärzte sich selber und das Praxisteam testen, Abläufe in der Praxis bewerten sowie Patientinnen und Patienten befragen. Sie erfassen ihre Leistungen systematisch und erhalten Auswertungen mit individuellen Empfehlungen. So sichert und fördert QBM die ärztliche Qualität.

>> www.vedag-qbm.ch

Das Hausarztmodell – Qualität und Sicherheit für die Zukunft

Managed Care ist in der Schweiz seit über 10 Jahren eine Erfolgsgeschichte – 1,95 Millionen oder rund 24 Prozent der Grundversicherten lassen sich aktuell in einem der schweizweit 75 Ärzte- und Praxisnetze betreuen. Dies sind 15 Prozent mehr Versicherte als noch im Vorjahr und doppelt so viele wie 2010*.

THEODORA ORCSIK



Theodora Orcsik
Mandats- und Projektleiterin
hawadoc AG

Das System

Mit dem Abschluss des Versicherungsprodukts und der damit verbundenen Wahl einer Hausärztin oder eines Hausarztes wird der Grundstein gelegt.

Die Hausärztin oder der Hausarzt wird durch diesen Schritt zur ersten Ansprechperson bei allen medizinischen Fragen und Bedürfnissen.

Die Drehscheibenfunktion

Stark vernetzt mit anderen Hausärztinnen und Hausärzten und in engem Austausch mit Spezialistinnen und Spezialisten sowie stationären Einrichtungen, leiten die Hausärztinnen und Hausärzte in der Rolle als Gatekeeper weiterführende Behandlungen und Abklärungen ein. Sie koordinieren die notwendigen medizinischen Massnahmen und füttern den Prozess mit wichtigen Informationen. In einem Umfeld, das stetig wächst, sich

weiter spezialisiert und verändert, schliessen sie Lücken und verbinden die Fragmente innerhalb der Gesundheitsversorgung. Dazu gehören das Besprechen von Diagnosen, Therapievorschlügen und Alternativen sowie die Information über Behandlungsrissen und Kosten. Darüber hinaus begleiten und lotsen die Hausärztinnen und Hausärzte ihre Patientinnen und Patienten entlang der gesamten Behandlungskette. Damit dies gelingen kann, wenden sich Patientinnen und Patienten generell

an ihre Hausärztin oder ihren Hausarzt und verzichten im Gegenzug auf die direkte freie Arztwahl.

Das Zusammenwirken

Im Zusammenwirken verringert sich der Suchaufwand. Aufgeklärt und umfassend informiert entscheiden Patientinnen und Patienten im Gespräch mit der Hausärztin oder dem Hausarzt gemeinsam über die geeigneten Massnahmen. Dabei werden Bedürfnisse und Ängste gebührend berücksichtigt, und respektiert. Nicht zuletzt entstehen durch diese Art der Patientenbeziehung auch monetäre Effekte, indem Doppelspurigkeiten und Mehrfachuntersuchungen vermieden werden. Dadurch erhalten Patientinnen und Patienten die für sie optimale Behandlung, ganz ohne Leerläufe. Den Versicherern ermöglicht dies, ihren Kundinnen und Kunden die Managed Care-Produkte mit einem Prämienrabatt anzubieten.



Die Weiterentwicklung – ein Blick in die Zukunft

Medizin und Arbeitsmodelle

Neben der eigentlichen medizinischen Entwicklung mit ihren neuen Möglichkeiten, aber auch Krankheitsbildern, stehen die Sicherstellung der Versorgung sowie das Finden geeigneter Praxisorganisationen im Zentrum der Aktivitäten. Gemeinsam mit einer neuen Generation von Ärztinnen und Ärzten gilt es Lösungen zu entwickeln. Diese sollen über die reine Nachfolgeplanung hinaus die Folgen der demographischen Entwicklung berücksichtigen und das Versorgungsgebiet in einer sinnvollen Dichte mit Institutionen sowie Spezialistinnen und Spezialisten vernetzen.

Wertgewinn dank Information

Gleichzeitig werden Kommunikationswege verkürzt und Abläufe weiter verschlankt. Dreh- und Angelpunkt ist die Entwicklung einer schweizweiten Lösung für den sicheren elektronischen Datenaustausch. Dieser schafft die Voraussetzung für die technische Vernetzung der verschiedenen Akteure und Disziplinen des Gesundheitswesens – das zentrale Element um die Interaktion untereinander einen Schritt weiterzubringen.

Unabhängig davon wird von den in Ärztenetzen organisierten Ärztinnen und Ärzten der Austausch mit Spezialistinnen und Spezialisten sowie Instituten vertieft und ausgebaut. Durch den systematischen Einbezug von Expertenwissen werden die Qualitätszirkel als Plattformen für den Erfahrungsaustausch weiter an Wert gewinnen. Insbesondere auch, indem kritische Ereignisse aus dem Praxisalltag thematisiert und Empfehlungen erarbeitet werden, um Risiken zu verhindern oder Vorkehrungen für deren Vermeidung in den Praxisabläufen zu treffen.

Der Schlüssel zum Erfolg

Nicht zuletzt ist das Messbarmachen der Qualität eines der wichtigsten Elemente und mit die grösste Herausforderung. Damit können neue Massnahmen beispielsweise im Bereich der Prävention als Mehrleistung von den Versicherern Anerkennung finden und in die Produkte aufgenommen werden.

Mit Blick auf die Ziele und die anstehenden Herausforderungen lässt sich eines mit Gewissheit sagen: Die weitergehende Zusammenarbeit zwischen Ärztinnen und Ärzten, Versicherern sowie den Patientinnen und Patienten ist und bleibt der Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft des Hausarztmodells.





Mit dem Hausarztmodell
sparen Sie bis zu 22 % Prämien.

Helsana

kmu
Krankenversicherung

KPT
KPT

Birchmeier
Krankenkasse

Krankenkasse Luzerner Hinterland

KVF
Krankenkasse Fläsch

maxi.ch

ÖKK

progres.ch
Ein Unternehmen der Helsana-Gruppe

publiSana
Krankenversicherung

rhenusana
die rheinische Krankenkasse

sanitas
erstklassig versichert

sansan
Ein Unternehmen der Helsana-Gruppe

SWICA
GESUNDHEITSGEORGANISATION

visana

vita surselva

visana

visana

visana

visana

visana

Ein Wechsel lohnt sich! Wählen Sie das «echte» Hausarztmodell.

Machen Sie den Prämienvergleich und verlangen Sie eine unverbindliche Offerte bei einem dieser Krankenversicherer. Nutzen Sie die Gelegenheit für einen Wechsel ins Hausarztmodell mit der Hausärztin oder dem Hausarzt Ihrer Wahl (Ärztelisten finden Sie auf: www.hawadoc.ch). Beachten Sie die Kündigungsfrist: **30. November 2014.**

Haben Sie Fragen zum Hausarztmodell? Wir beraten Sie gerne: 052 235 01 70.

Krankenversicherer	Produktname	1A-Hausärzte	doccare	DocNet Säuliamt	hawa – Haus- und Kinderärzte	Zürcher Gesundheitsnetz ZGN
Aquilana	CASAMED	■	■	■	■	■
Atupri	CareMed	■	■	■	■	■
Avanex	BeneFit PLUS	■	■	■	■	■
Concordia	myDoc/ myDoc plus	■	■	■	■	■
CSS	Gesundheitspraxisversicherung Hausarztversicherung Profit	■	■	■	■	■
EGK	EGK-Care	■	■	■	■	■
Galenos	MINICA-OPTIMA	■	■	■	■	■
Groupe Mutuel	BasicPlus	■	■	■	■	■
Helsana	BeneFit PLUS	■	■	■	■	■
KMU	BASIS HA	■	■	■	■	■
KPT	KPTwin.plus	■	■	■	■	■
Krankenkasse Birchmeier	Hausarztssystem		■	■		
Krankenkasse Luzerner Hinterland	HAUSMED		■	■	■	■
Krankenkasse Wädenswil	Hausarztversicherung	■	■	■	■	■
Krankenversicherung Flaachthal	CASAMED Hausarzt	■	■	■	■	■
Maxi	maxi.zero	■	■	■	■	■
ÖKK	ÖKK CASAMED-HAUSARZT	■	■	■	■	■
Progrès	BeneFit PLUS	■	■	■	■	■
Provita	MEDICASA-Netz	■	■	■	■	■
PubliSana	PRIMED Hausarztmodell	■	■	■		
Rhenusana	Hausarztssystem	■	■	■	■	■
Sanitas	NetMed	■	■		■	■
Sansan	BeneFit PLUS	■	■	■	■	■
Sumiswalder	Hausarztmodell	■	■	■	■	■
Swica	FAVORIT CASA	■	■	■	■	■
Visana	Managed Care Hausarztmodell	■	■	■	■	■
Vita surselva	Sparmed	■	■	■	■	■
Vivao Sympany	vivao casamed Hausarzt	■	■	■	■	■

hawadoc AG
Ärzteorganisation

Garnmarkt 1
8400 Winterthur
Tel. 052 235 01 70
Fax 052 235 01 77
hawadoc@hawadoc.ch
www.hawadoc.ch

Ärztetenetze

hawa Haus- und Kinderärzte
www.hawa-ärzte.ch

Hausärzte doccare
www.doccare.ch

1A-Hausärzte
www.1a-hausärzte.ch

DocNet Säuliamt
www.docnet-ärzte.ch

ZGN – Zürcher Gesundheitsnetz
www.zgn.ch

Impressum

Redaktion:
hawadoc AG,
Thomas Kerker

Auflage:
3700 Exemplare

Gestaltung:
S&W Werbeagentur AG
bsw, Baden

Gratisauflage in den
Arzt-Praxen der
Netz-Ärzte von hawadoc,
Versand an Versicherungs-
und Kooperationspartner,
Sponsoren und weitere
interessierte Kreise.